Hermann Stoller
Heimatkundliche Notiz Nr. 10 22.11.2007

Meilensteine der Lindenberger Geschichte

Der Luftkurort Lindenberg[1], 2006 sonnenreichster Ort Deutschlands, wurde 1914 zur Stadt erhoben. Lindenberg liegt für sich in einer Talmulde auf dem Pfänderrücken, zwischen 700 und 800 Meter Seehöhe. Zur österreichischen Grenze sind es 5 km, zu den Alpen und zum Bodensee jeweils 20 km. Lindenberg ist heute der zentrale Ort des Westallgäus mit etwa 11 500 Einwohnern. Die Fläche beträgt nur 11,85 qkm[2]. Lindenberg hat dadurch eine hohe Bevölkerungsdichte von 970 Personen/qkm.[3]

857…Ersterwähnung. Die erste Erwähnung von Lindenberg findet sich in einer Urkunde des Klosters St.Gallen über eine Schenkung von Grundstücken. Die alemannische Erstbesiedlung erfolgte vermutlich erst wenige Jahrhunderte vorher vom Bodenseegebiet aus. „Berg" könnte bedeuten, dass in Lindenberg zunächst eine Sommerweide (Alpe) war. Lehensherr der Lindenberger Gegend ist im Mittelalter hauptsächlich das Kloster St. Gallen, vertreten durch den örtlichen Dienstadel des Klosters. Dieser Adel wird mit der Zeit weitgehend selbständig, mit dem Ergebnis, dass mit den Jahren für das Dorf Lindenberg die Herren von Weiler mit dem Sitz auf der Burg Altenburg zur wichtigsten Obrigkeit werden.

1570 Habsburgisch. Die Habsburger errichteten ihre Herrschaft in Lindenberg in mehreren Schritten. Der für die Bevölkerung wichtigste Schritt geschieht 1570. Der Tiroler Landesfürst Erzherzog Ferdinand kauft von den Erbtöchtern des letzten Herren von Weiler-Altenburg die Herrschaft Altenburg. Im Jahr danach kann dieser Erzherzog auch die Kellhöfe Weiler und Scheidegg erwerben. Die Habsburger kommen im Gebiet der heutigen Gemeinde Lindenberg in den Besitz der Niederen Gerichtsbarkeit. Auch werden sie zu den wichtigsten Grundherren. Die Hochgerichtsbarkeit hatten die Habsburger bereits 1523 erwerben können. Damals kauften sie dem Grafen Hugo XII von Montfort alle seine Rechte ab. Die Habsburger richten die beiden Gerichte Altenburg und Kellhöfe als untere Gerichts-, Verwaltungs- und Militärbezirke ein. Das Dorf Lindenberg sowie Ried kommen zum Gericht Altenburg, die anderen Filialorte zum Gericht Kellhöfe. Die Habsburger gewähren einen für die damaligen Verhältnisse hohen Grad an örtlicher Selbstverwaltung. Die Habsburger Herrschaften waren damals dreigeteilt. Erzherzog Ferdinand herrschte im westlichen Teil. Er residierte in Innsbruck.

1604 Vorarlbergisch. Vertreter der Gerichte Altenburg und Kellhöfe werden in die Vorarlbergischen Stände (=Landtag) aufgenommen.

1617 Pferdehändler erstmals erwähnt. In einem Bregenzer Verhörprotokoll. Der Pferdehandel entwickelte sich zu einem wichtigen Zuerwerb für Lindenberger Gastwirt- und/oder Bauernfamilien. Je nach der Marktlage werden beachtliche Gewinne erzielt. Auch die Koppelknechte, die ebenfalls meistens aus Lindenberg kommen, verdienen gut. Die Pferde werden normalerweise in Norddeutschland gekauft, über Lindenberg und den Splügen- oder St. Gotthardpass getrieben und dann in Italien verkauft.

---

[1] Die geographische Lage von Lindenberg ist 47.36 N/9.53 E.

[2] Zum Vergleich: Isny 85,4 qkm bei 14440 Einwohnern; Scheidegg 27,4 qkm bei 4 200 Einwohnern; Heimenkirch 21,2 qkm bei 3650 Einwohnern.

[3] Lindau hat mit 734 Personen je qkm eine kleinere Bevölkerungsdichte als Lindenberg.

1634 Von den Schweden niedergebrannt. Auch die Kirche. Nur 5 Häuser sollen stehen geblieben sein. Es wird angenommen, dass im 30-jährigen Krieg etwa die Hälfte der Einwohner durch Krieg, Hunger und Pest ums Leben kamen.

1665 Österreichisch. Leopold I beerbt die ausgestorbene Innsbrucker Linie der Habsburger. Damit werden alle Habsburger Lande und Rechte wieder unter einem Herrscher vereinigt.

1674 Erster König heiratet nach Lindenberg. Um 1674 heiratet Jörg König aus Heimhofen nach Lindenberg. Er ist der erste Rösslewirt namens König. Er wird zum Urahnen vieler Lindenberger. Er und mehrere seiner Nachkommen werden zu bedeutenden Pferdehändlern. Sie sind gleichzeitig Wirte und gehören zu den größeren Bauern. Ende des 17. Jahrhunderts befinden sich nicht weniger als drei der sechs Lindenberger Wirtschaften im Besitz von König (Rössle, Krone, Kreuz).

1755 Erstes Hutunternehmen. Drei Teilhaber gründen die Lindenberger „Hut-Compagnie" Lorenz Miller. In Lindenberg wurden schon lange vorher Hüte in Heimarbeit hergestellt werden. Das Unternehmen kauft geflochtene Strohbänder auf und lässt daraus – wiederum in Heimarbeit –Hüte nähen. Die Compagnie übernimmt dann die Vermarktung durch Hausieren und Beschickung auswärtiger Märkte.

1771 Flurbereinigung. Die zersplitterten Felder der verschiedenen Besitzer werden zusammengefasst. Von den 58 Bauernhäuser des Dorfes Lindenbergwerden nicht weniger als 34 „vereinödet". Sie werden abgebrochen und inmitten der neu zugeteilten Felder wieder aufgebaut. Durch die nunmehr über die ganze Talmulde verteilten Einzelhöfe wird Lindenberg zur Streusiedlung. Auch die Filialorte wie Goßholz, Manzen etc. werden in diesen Jahren „vereinödet". Da die Fluren dieser Gemeinden kleiner sind, ist der Anteil der ausgesiedelten Bauernhäuser geringer.

1774 Allgemeine Schulpflicht. Eingeführt unter der Kaiserin Maria Theresia in allen ihren Erblanden. Es war eine Winterschule von St. Martin (11. November) bis St. Georg (23. April).

1780 Beginn der Käsestadt. Um 1780 eröffnete der Goßholzer „Handelsmann" Franz Xaver Stadler das erste Allgäuer Käsegroßhandelsunternehmen. Er betrieb den Handel von Ulm aus. Sein Teilhaber und Schwager Anton Rädler besorgte von Goßholz aus den Einkauf, wohl hauptsächlich auf den Oberstaufener Alpen. Obwohl die örtliche Käseproduktion in Lindenberg wegen der begrenzten Flächen nie eine große Bedeutung erlangen konnte, entstanden im Ort im 19. und 20. Jahrhundert doch mehrere bedeutende Unternehmen des Käsegroßhandels und der Käseproduktion. Heute gibt es noch das Bayernland-Käsewerk und die Firma Baldauf.

1784 Markt Lindenberg. Die Marktrechte erhält das Dorf Lindenberg. Drei Viehmärkte im Jahr können abgehalten werden. Die Bevölkerung der Pfarrgemeinde Lindenberg, welche auch die Filialorte einschließt, erreicht 1000 Einwohner, eine Verdoppelung seit 1740. Möglich gemacht wurde das durch bessere Erträge der Landwirtschaft und durch die guten Verdienste aus Pferdehandel und Hutproduktion.

1785 Neuordnung des Pfarrgebietes. Kaiser Joseph II möchte den Kirchgängern zu lange Wege ersparen. Haus kommt zu Scheidegg und Geigersthal zu Heimenkirch. Lindenberg erhält Ried und Kellershub. Die heutigen Lindenberger Grenzen entsprechen den damals festgelegten. Einzige Ausnahme ist Ratzenberg, das 1970 von Opfenbach nach Lindenberg kam.[4]

[4] Obwohl bei der Gebietsreform die bayerischen Gemeinden von über 8500 auf gut 2000 verringert wurden, blieb Lindenberg fast gleich groß

1805 Bayerisch. Im Preßburger Frieden vom 26. Dezember 1805 werden Tirol und Vorarlberg (und damit Lindenberg) Bayern zugeteilt. Die eigentliche Übergabe der Macht an Bayern ist am 13. März 1806 in Bregenz.

1808 Heutige Gemeinde entsteht. Der erste bayerische Bürgermeister von Lindenberg, wird ernannt: Franz Josef König. Die staatliche Gemeinde entsteht in den Grenzen der seit undenklichen Zeiten bestehenden Pfarrei. Goßholz, Manzen usw. waren in der österreichischen Zeit eigene Gemeinden. Ab 1808 sind diese Orte nur noch Ortsfilialen.

1809 Aufstand der Vorarlberger gegen Bayern. Die wehrfähigen Lindenberger nehmen geschlossen an dem Aufstand teil. Die Vorarlberger Milizeinheiten leben noch einmal auf. Der Aufstand wird durch württembergische und französische Truppen niedergeschlagen. Ein Lindenberger, Franz Josef Milz, fällt am 15. 7. 1809 bei Eglofs auf Seiten der aufständischen Vorarlberger.

1814 Von Vorarlberg getrennt. Im Pariser Frieden vom 3.6.1814 kommt Vorarlberg wieder zu Österreich. Ausgenommen bleibt das damalige Landgericht Weiler und damit Lindenberg. Eine Petition an den Kaiser in Wien, wieder österreichisch zu werden, blieb erfolglos. Die Bayern hatten sich in den Anfangsjahren durch Einschränkung der Selbstverwaltungsrechte, durch Korruption und durch die Toten des Rußlandfeldzuges von 1812 unbeliebt gemacht.

1848 Politische Unruhen. Im Allgäu entsteht politischer Unwille. Ein Volksverein mit liberaler Richtung wird gegründet. Zur „Beruhigung" wird in einer Nacht- und Nebelaktion das Allgäu im Juli 1849 von Truppen aus den bayerischen Stammlanden besetzt. Auch Lindenberg erhält eine Einquartierung.

1853 Eisenbahn erreicht den Bahnhof Röthenbach. Lindenberg ist damit nur noch 6 km von dem sich rasch ausweitenden Eisenbahnnetz entfernt.

1868 Ende des Pferdehandels. Der letzte Pferdetransport auf der Landstraße über Lindenberg nach Norditalien findet statt. Fortan werden alle Pferde mit der Eisenbahn transportiert. Lindenberg liegt damit außerhalb der Handelswege. Durch den Pferdehandel hatten viele Lindenberger als Kaufleute oder Koppelknechte Gelegenheit, aus dem Dorf herauszukommen und gutes Geld zu verdienen. Der Sinn für Risikobereitschaft, Unternehmertum und Weltoffenheit wurde gefördert.

1869 Beginn der Industrialisierung. Die erste hydraulische Hutpresse wird in Betrieb genommen. 1873 folgen die ersten Strohhutnähmaschinen. Die große Entwicklungsperiode Lindenbergs, die bis zum 1. Weltkrieg (1914) dauert, macht Lindenberg vom Bauerndorf mit 1500 Einwohnern (1870) zur Industrie(klein)stadt mit 4500 Einwohnern. Träger des Aufschwungs ist der Herrenstrohhut. In rascher Folge entstehen neue Hutfabriken. Fabrikkamine beginnen das Ortsbild zu beherrschen.1890 gab es schon 34 Strohhutbetriebe. Die Fabrikanten waren fast alle Einheimische. Die meisten hatten als Huthändler begonnen oder waren nachgeborene Bauernsöhne. Lindenberg wird bevölkerungsmäßig zum größten Ort des Westallgäus. Vorher war es kleiner als die Nachbarorte Weiler (mit Simmerberg), Scheidegg oder Heimenkirch. Die starke Bautätigkeit konzentriert sich entlang der Vicinalstraße (Ortsverbindungsstraße). Lindenberg wird von einer Streusiedlung zum Straßendorf. Das 1907 gebaute Rathaus und die neubarocke Pfarrkirche verlagern den Ortsmittelpunkt zu dieser Hauptstraße.

1893 Elektrizität kommt. Der Lindenberger Lorenz Rädler errichtet unterhalb der Scheidegger Wasserfälle ein Elektrizitätswerk. Lindenberg erhält damit zusammen mit Scheidegg als einer der ersten Orte eine elektrische Straßenbeleuchtung.

1901 Eisenbahnanschluss. Der Versand der (sperrigen) Hüte sowie der Bezug von Kohlen werden kostengünstiger.

1913 Hutproduktion erreicht Höhepunkt. Über 5 Millionen Herrenstrohhüte werden hergestellt im Wert von 8 Millionen Mark. Dazu kommen 2 Millionen Hüte in den Fabriken der Nachbarorte. In Lindenberg bestanden damals einschließlich der Heimarbeiter rund 3000 Arbeitsplätze.

1914 Stadtpfarrkirche eingeweiht. Am 14. Mai 1914. Lindenberg erhält seinen baulichen Mittelpunkt.

1914 Zur Stadt erhoben. Am 11. August 1914. Am 1. August war der Krieg ausgebrochen. Im 1.Weltkrieg sind 172 Lindenberger gefallen.

1920 Beginn der Schulstadt. Die Stadt errichtet eine Realschule, Vorgängerschule des heutigen Gymnasiums. Die Jugend des Westallgäus erhält bessere Berufschancen. 1925 wird die Schule staatlich. Sie umfasst bis 1945 sechs Klassen. 1947 wird zum ersten Mal das Abitur abgenommen. Heute hat Lindenberg fünf verschiedene Schulen.

1925 Modernes Schmelzkäsewerk. Die „Kohlerwerke" nehmen die Produktion auf. 1935 übernimmt die amerikanische Firma KRAFT das Werk und 1984 die zum Genossenschaftssektor gehörende Molkereizentrale Süd (Markenname: Bayernland). Seit 1. April 2012 gehört das Schmelzkäsewerk zur Vorarlberger Firma Schreiber & Rupp GmbH mit Sitz in Hörbranz.

1926 Nachkriegskrise der Hutindustrie erreicht Höhepunkt. Der Herrenstrohhut kommt seit 1924 immer stärker aus der Mode. Im September 1926 sind 253 Lindenberger arbeitslos. Mehrere bedeutende Hutfabriken müssen aufgeben. In den Folgejahren ging es durch Umstellung auf Filzhüte und Damenhüte wieder aufwärts.

1933 Nationalsozialisten übernehmen Macht. Seit 1929 stellten die Nationalsozialisten 4 von 20 Stadträten. Jetzt wurden aufgrund eines Gesetzes vom 7. April 1933 die Stadtratsitze der Parteien nach den Verhältniszahlen der Reichstagswahl vom März 1933 neu verteilt. Da sich die Freien Wähler nicht an der Reichstagswahl beteiligen, schieden deren Stadträte alle aus. Die Nationalsozialisten erhielten 9 von 15 Stadträten. Im Juni 1933 wurden die zwei Sozialdemokraten wegen des reichsweiten Verbots ihrer Partei ausgeschlossen. Anfang August wurden die vier verbleibenden Stadträte der Bayerischen Volkspartei (heutige CSU) zum Verzicht gezwungen. Der damit rein nationalsozialistische Stadtrat „wählte" schließlich am 4. August 1933 den örtlichen Lindenberger Parteiführer Volksschullehrer Hans Vogel „einstimmig" zum Bürgermeister.

1939 Lazarettstadt. Mit Kriegsbeginn werden zwei große Lazarette eingerichtet: Das Tuberkulose-Lazarett in der heutigen Kurklinik Ried und ein allgemeines Lazarett im Reichsbahn-Waisenhort. Gegen Kriegsende wurden auch die Volksschule und die Berufsschule (heutige Antonio Huber Schule) zu Lazaretten.
Lindenberg kommt ohne nennenswerte Sachschäden durch den Krieg. Der Blutzoll war jedoch hoch: 420 Gefallene und Vermisste bei einer Bevölkerung von 5 400 bei Kriegsbeginn (=8%).

1945 Französisch besetzt. Der Ort wird am 30.April von französischen Truppen besetzt. Die endgültigen Besatzungszonen werden im Juli 1945 zwischen den Alliierten festgelegt. Der Kreis Lindau wird der einzig französisch besetzte Teil Bayerns. Er wird wie die drei späteren Bundesländer der französischen Besatzungszone einem eigenen Militärgouverneur unterstellt. Diese Eigenständigkeit kommt auch Lindenberg zugute. Mit Unterstützung der Kreisbehörden gelingt es noch vor der Währungsreform das Erz für das 1948 gegossene Kirchengeläute zu erwerben.

Im Kreis Lindau gibt es wiederholt Sonderzuteilungen an Lebensmitteln. In Zusammenarbeit zwischen den deutschen und französischen Behörden wird erreicht, dass am Kriegsende kein Schuljahr verloren geht und dass 1947 zum ersten Mal das Abitur in Lindenberg abgelegt werden kann.

1948 Währungsreform. Die Lindenberger Industrie kommt nach dem 20. Juni 1948 rasch voran, vor allem die Firma Kraft. Das Unternehmen profitiert mit seinem damaligen Hauptprodukt „Velveta" von der „Freßwelle". Der Stadt fließen beachtliche Gewerbesteuereinnahmen zu. Die Hutfabriken machen zunächst ebenfalls gute Geschäfte. Nach und nach kommt jedoch der Hut aus der Mode.

1948 Neue Kirchenglocken. Die Glocken der Lindenberger Kirchen mussten während des Krieges abgeliefert werden. Lindenberg erhält bereits im November 1948 neue Glocken. Die sieben Glocken der Stadtpfarrkirche sind mit ihrem Gewicht von zusammen 17,9 Tonnen das größte Geläut des Bistums Augsburg und eines der größten in Deutschland.

1956 Kraft verlagert Hauptverwaltung. Die Kraft-GmbH verlagert ihre Hauptverwaltung ins zentrale Frankfurt. Lindenberg bekommt seine Randlage zu spüren.

1959 Liebherr kommt. Liebherr baut in Lindenberg ein Werk für Flugzeugteile. Viele ehemalige Hutarbeiter finden Arbeit. Die Struktur der Lindenberger Industrie wird ausgefächert. Liebherr wird bald zum größten Arbeitgeber der Stadt.

1967 10 000 Einwohner. Innerhalb von nur 20 Jahren hat sich die Bevölkerung verdoppelt. Die Zunahme der Einwohner und der steigende Wohlstand führen zu einer starken Ausdehnung der Wohngebiete. Lindenberg ist kein Straßendorf mehr. Es wächst in die Breite. Die Hänge der Talmulde werden fast vollständig bebaut.

1976 Fabrikkamine fallen. Das in der Stadtmitte gelegene Fabrikgebäude des ehemaligen Hutunternehmens Aurel Huber wird abgebrochen und durch einen Supermarkt ersetzt.

1997 Reich geht in Konkurs. Das Hutunternehmen war früher das größte in Lindenberg. Damit hat Lindenberg mit Mayser nur noch eine Hutfabrik. 2004 werden in Lindenberg nur noch etwa 80 Personen in der Hutfabrikation beschäftigt. Verglichen mit der Zeit vor dem 1.Weltkrieg sind von 30 Arbeitsplätzen 29 weggefallen. 2007 erbrachten bei Mayser die Hüte nur noch etwa 15 % des Umsatzes.

2010 Mayser stellt die Hutproduktion in Lindenberg ein, nur noch das Atelier und die Endkontrolle bleiben in Lindenberg. Die Firma konzentriert sich in Lindenberg auf ihre technologischen Schwerpunkte, nämlich Schaumstofftechnik, Verformungstechnik, Sicherheitstechnik.

Kurzfassung: Meilensteine der Lindenberger Geschichte

857 Ersterwähnung
1570 Habsburgisch
1604 Vorarlbergisch
1617 Pferdehändler erwähnt
1634 Niedergebrannt
1665 Österreichisch
1674 Die König kommen
1755 Erste Hut-Compagnie
1771 Flurbereinigung
1774 Schulpflicht
1780 Erster Käsegroßhändler
1784 Marktrecht
1785 Umpfarrungen
1805 Bayerisch
1808 Heutige Gemeinde entsteht
1809 Aufstand gegen Franzosen und Bayern
1814 Trennung von Vorarlberg
1848 Besetzung durch bayerische Truppen
1853 Eisenbahn in Röthenbach
1868 Letzter Pferdetransport zu Fuß
1869 Beginn der Industrialisierung
1901 Bahnanschluss
1913 Hutproduktion erreicht Höhepunkt
1914 Stadtpfarrkirche
1914 Stadtrecht
1925 Kohler-Werke
1926 Krise der Hutindustrie
1933 Machtübernahme
1939 Lazarettstadt
1945 Französisch besetzt
1948 Fresswelle
1956 Kraft verlagert Hauptverwaltung
1959 Liebherr kommt
1967 10 000 Einwohner
1976 Fabrikkamine fallen
1997 Reich geht in Konkurs

(25.2.2007)